

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

N. 9.

61 Jahrgang.

Dienstag, den 13. Januar

1914.

Dienstag, den 13. Januar 1914, nachmittags 1 Uhr,

sollen im Versteigerungstokale des Königl. Amtsgerichts 1 Bage mit 17 Gewichten und 3 Regale an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden. Eibenstock, den 12. Januar 1914. Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Das Urteil im Reutterprozess.

Das Urteil im Prozess Reutter wurde in Berlin am Sonnabend durch Extrablätter bekannt gemacht. Ueberall wurde die Nachricht eifrig besprochen. Vielfach kamen persönliche Sympathien für Oberst von Reutter zum Ausdruck. Mehrfach sah man freudig bewegte Gruppen von Offizieren, in denen die Extrablätter von einer Hand in die andere wanderten. Aus den Ministerien und Reichsämtern kamen Boten, die Extrablätter holten, um sie den Beamten zu überbringen. Selten ist ein so großes Interesse für ein Urteil zu beobachten gewesen, wie in diesem Fall. Der Freispruch Forstners wurde zu spät erst in Berlin bekannt, um bereits von den Abendblättern kommentiert zu werden. Soweit das Urteil im Prozess Reutter in Frage kommt, lauten die Pressstimmen begreiflicherweise zum Teil entgegengesetzt. Auf der Rechten zustimmend, während die Linke die lebhaftesten Bedenken äußert. So führt u. a. die

„Post-Zeitung“ aus: Mit dem heutigen Urteil kann der ganze Epitafel von Zabern nicht abgetan sein. Es bleibt bestehen, daß die Militärbehörde einen Vorfall, der durch eine stille Verletzung des mit 5 Tagen Stuben-Arrest bestrafte Leutnants v. Forstner jeder ersten Bedeutung entkleidet werden konnte, zu einer aufregenden Aktion anwachsen ließ, die von den schwersten Folgen für die Stimmung in Elsaß-Lothringen gewesen ist. Es wird unumgänglich sein, für die Zukunft den nötigen Kontakt zwischen Zivil- und Militärbehörden herzustellen und die Zuständigkeiten in einer dem heutigen Recht und Rechtsgefühl entsprechenden Weise genau abzugrenzen, insbesondere aus der Dienstinstruktion die Kabinettsorder von 1890 zu entfernen und neben der Autorität des Militärs den Rechtsschutz der Bevölkerung ausreichend zu verbürgen.

Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Ueberall da, wo man dem Deutschen Reich nicht wohl will, darf heute mit Zug und Recht, F. u. d. und Genugtuung herrschen; der Scherbenhaufen in Elsaß-Lothringen wächst und wächst, so daß man heute schon im Zweifel sein kann, ob noch viel zu zerbrechen übrig bleibt. „Alles kaputt“, Herr von Calcer hat es schon am 3. Dezember ausgerufen, und er dürfte den Ruf heute mit doppeltem Nachdruck wiederholen. Ueberall kommt die Freisprechung des Obersten v. Reutter, von der die des Leutnants Schadt nur die logische Folge war, nicht mehr. In Straßburg hat man sie allgemein erwartet.

Die „Kreuzzeitung“ sagt: Das Urteil in dem Prozess gegen den Oberst von Reutter und den Leutnant Schadt liegt nunmehr vor. Es lautet auf volle Freisprechung der beiden Angeklagten. Man wird dies Urteil als ebenso erfreulich wie gerecht begrüßen. Es ist geeignet, die Beunruhigung, die durch das Urteil gegen den Leutnant von Forstner in weiten nationalen Kreisen entstanden war, zu dämpfen.

Ähnlich meint auch die „Post“: Nach dem Urteil des Straßburger Kriegsgerichts gehen die beiden angeklagten Offiziere rein und in jeder Weise gerechtfertigt aus einer an sich sehr schwierigen und gewiß nicht alltäglichen Lage hervor. Moralisch verurteilt aber ist die Zivilverwaltung von Zabern und darüber hinaus. Erhobenen Hauptes laßt Oberst von Reutter und sein Leutnant den Gerichtshof verlassen. Die Zivilgewalt bleibt auf der Anklagebank, und wir erwarten nunmehr, daß hier mit derselben Energie eingeschritten werden möge, wie es militärischerseits geschehen ist.

Die „Deutsche Tagesztg.“ äußert sich: Wir glauben, daß heute unzählige Patrioten, daß vor allem das gesamte deutsche Offizierskorps die freigesprochenen Kameraden von ganzem Herzen und mit dem Gefühl einer freudigen Befriedigung beglückwünscht. Die Bedeutung dieses Freispruchs geht aber über das Moment, daß hier preussische Offiziere, die in schwerer Lage mit Mut und Entschlossenheit ihre Pflicht taten, weit hinaus: Durch ihn wird festgestellt, daß auch die Armee in Deutschland ein Organ der öffentlichen Gewalt, eine Obrigkeit ist, die das Schwert nicht umsonst trägt. Durch ihn wird unseren

Offizieren und Soldaten die so leidenschaftlich in der Öffentlichkeit bestrittene Sicherheit wiedergegeben, daß sie in ihrem Rechte handeln, wenn sie Verleumdungen und Angriffe gegen des Königs Kod unter allen Umständen und, wenn es sein muß, auch mit allen Mitteln zurückweisen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Kronprinz und Reichstag. Am 12. Januar nimmt der Reichstag seine Arbeit wieder auf, und schon wenige Tage später, am 15. Januar, beabsichtigt die äußerste Linke, wie die „R. G. Z.“ aus parlamentarischen Kreisen hört, die Tatsache, daß der Kronprinz zu der ledigen Zaberner Angelegenheit durch telegraphische Rundgebungen persönlich Stellung genommen hat, sowie auch den bekannten Zeitungsartikel des Polizeipräsidenten Dr. v. Jagow im Reichstag zur Sprache zu bringen. Es besteht bei der radikalen Partei die Absicht, planmäßig Sturm-szenen herbeizuführen, die womöglich noch den Värm übertreffen sollen, der am ersten Tage der Zaberner-Debatte im Reichstage, nicht zu dessen Ehre, vernehmbar war. Und es heißt, daß von der gegenwärtigen Seite Anstrengungen gemacht worden sind, um, selbstverständlich auf unrechtmäßige Weise, in den Besitz der Originaltexte der Telegramme des Kronprinzen zu gelangen. Daß deren Wortlaut nur durch eine grobe Verletzung amtlicher Pflicht an die Öffentlichkeit gelangen kann, ist ohne weiteres klar. Man darf hoffen, daß dieses Mal die bürgerlichen Parteien nicht an die Seite der sozialdemokratischen Radikal-Helben treten, damit der Reichstag nicht zum zweiten Male zum Schauplatz so entwürdigender Szenen wird wie bei den Zaberner-Debatten.

Der Antrag des Grafen Yorck. Das preussische Herrenhaus nahm den Antrag des Grafen Yorck von Wartenburg mit 185 gegen 20 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen an. In seinem Schlusswort erklärte Graf Yorck von Wartenburg, es habe ihm vollständig ferngelegen, mit seinem Antrage dem Ministerpräsidenten ein Mißtrauensvotum auszusprechen. Eine größere Anzahl Redner wandte sich gegen eine Abstimmung, damit auch nicht der Schein eines Mißtrauensvotums erweckt würde. Eine Diskussion über den Antrag selbst fand nicht statt.

Oesterreich-Ungarn.

Entwaffnete türkische Soldaten in Triest. Sonnabend nachmittag ist der Lloyd-Dampfer „Mecan“ mit 160 in Valona entwaffneten türkischen Soldaten in Triest eingetroffen, die von einer Abteilung Marine-Soldaten des österreichischen Kriegsschiffes „Panther“ eskortiert wurden. Die türkischen Soldaten sind unter Quarantäne gestellt worden.

Frankreich.

Eine Anschuldigung gegen Caillaux. Der „Figaro“ hat vor einigen Tagen dem Finanzminister beschuldigt, daß er anlässlich der Erbschaftsangelegenheit einer Familie Prieu, bei der es sich um viele Mill. handelte, versucht hat, von der Familie mehrere Millionen für den radikalen Wahlfonds zu erlangen. Caillaux stellte dieser Behauptung das lebhafteste Dementi entgegen. Der „Figaro“ schreibt nun, daß es sich nicht um eine Familie Prieu, sondern um eine Familie Priou handle.

Portugal.

Schwere Anklagen gegen den portugiesischen Ministerpräsidenten. Ministerpräsident Huerta Leite ist in der Senats-Sitzung am Sonnabend der Gegenstand heftiger Angriffe seitens des Senators Joac Freitas geworden. Der Senator erhob gegen den Ministerpräsidenten die Beschuldigung, seine Stellung im jetzigen und im vorhergehenden Kabinett zugunsten seiner Privatnützlichkeits als Anwalt gebraucht zu haben. Seine Klienten erhielten geschwinde Vorteile und in einem Fall soll für einen gewissen Regierungserlass sogar Barzahlung erfolgt sein.

Die Sitzung gestaltete sich derartig tumultuös, daß die Galerien geräumt werden mußten. Die Regierungspartei verließ schließlich unter lärmenden Kundgebungen den Saal und die Sitzung wurde abgebrochen.

Sow. Balkan.

Kein Bündnis zwischen Bulgarien und der Türkei. Die „Agence Bulgare“ ist ermächtigt, die Konstantinopeler Meldung der „Agence Havas“ kategorisch zu dementieren, wonach angeblich in Konstantinopel und Sofia Unterhandlungen stattfinden zum Zwecke eines Offensiv- und Defensivbündnisses zwischen Bulgarien und der Türkei.

General Liman von Sanders Generalinspektor der türkischen Armee. Nach einem halbamtlichen Communiqué beabsichtigt der türkische Kriegsminister in der Erwägung, daß das Kommando des ersten Armeekorps zum großen Teil die Tätigkeit des Generals Liman von Sanders in Anbetracht nähme zum Schaden der hohen Mission, diesen zum Generalinspektor der türkischen Armee zu ernennen. Von dieser Ernennung verspricht sich der Kriegsminister die glücklichen Ergebnisse für eine schnelle Reorganisation des Heeres. Ferner will der Kriegsminister einen türkischen General mit dem Kommando des ersten Armeekorps betrauen, welcher dabei von einem deutschen Generalstabsoffizier unterstützt werden soll.

Türkische Heeresfragen. Der neue türkische Kriegsminister Enver Pascha erklärte dem „Tanin“ in Rechtfertigung der Pensionierung zahlreicher Offiziere, die höheren Offiziere nähmen in Friedenszeiten Stellen ein, welche sie in Kriegszeiten anderen Offizieren überlassen müßten. Eine Verjüngung der Kadres sei notwendig, um dem ein Ende zu machen. Für Offiziere, welche die Schule vor 40 Jahren verlassen hätten, die den modernen Fortschritten nicht gefolgt wären und infolge ihres hohen Alters jede Initiative verloren hätten, sei die Zeit der Ruhe gekommen. Der Minister erklärte weiter, die Türkei brauche im Frieden nur einen Effektivebestand von 200.000 Mann.

Urita.

Der Streik in Südafrika. Wie aus Pretoria berichtet wird, ist die aktive Miliz in ganz Transvaal aufgebunden worden. Ein Ausschuß angeführter Bürger, der Mayor an der Spitze, hat sich gebildet, um die notwendigen Schritte zur Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung zu unternehmen. Der Führer der Ghandi erklärte in einem Interview, er wolle der Regierung während des Streiks keinerlei Schwierigkeiten durch Wiederaufnahme der passiven Widerstandsbewegung der Znder machen. Auf der Strecke zwischen Johannesburg und Cleveland hat ein zweiter Dynamitanschlag stattgefunden. Sehr sensationell klingt nachstehende Meldung, die gleichfalls aus Pretoria kommt: Die Bürgerwehr von Transvaal bildet sich mit außerordentlicher Schnelligkeit. Hier befestigt sich die Meinung, daß die Regierung sich mehr einer revolutionären, als einer bloßen Ausstands-bewegung gegenüber befindet.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 12. Januar. Die 41. allgemeine Geflügel-Ausstellung, die in den Tagen vom 10. bis 12. Januar im Saale des „Schützenhauses“ stattfindet, erfreute sich am gestrigen Sonntag eines recht lebhaften Interesses und dementsprechenden Besuches. Die reichhaltige und wertvolle Ausstellung bot allerdings auch viel sehenswertes Tiermaterial. Vornehmlich reich besichtigt war die Abteilung „Tauben“, die nicht weniger als 85 Nummern aufweisen konnte. Sie fand naturgemäß auch die meiste Beachtung, und das mit vollem Recht. Das Wasserfahrgelügel bildete, wie wohl fast immer, die kleinste Gruppe. Zur Verteilung gelangten in der Abteilung „Hühner“ vier erste, acht zweite und 19 dritte Preise, sowie 19 lobende Anerkennungen. In die Abteilung „Wasserfahrgelügel“ fiel ein zweiter Preis und in die Abteilung „Tauben“ fünf erste, 13 zweite und 29 dritte Preise und außerdem 26 lobende Anerkennungen.